

# Museen im Rheinland 4/07

## Informationen für die rheinischen Museen

»Pucks und Pirouetten – 70 Jahre Eissport in Krefeld« – ein Praxisbericht

**Christoph Dautermann**

Idee

»Pucks und Pirouetten – 70 Jahre Eissport in Krefeld« lautete der Titel einer Ausstellung, die vom 15. Oktober 2006 bis zum 4. Februar 2007 im Museum Burg Linn, Krefeld, zu sehen war. Die Idee lag schon länger zurück, denn außer Samt und Seide ist auch der Eissport ein Thema, das viele Krefelder seit 1936 beschäftigt. Damals wurde von dem Düsseldorfer Unternehmer Willi Münstermann in Krefeld das erste private Eisstadion errichtet, nachdem ihm die Stadt für die Dauer von 50 Jahren ein Grundstück verpachtet hatte. Bereits in den 1960er Jahren errichtete die Stadt eine zweite Eislaufhalle (Werner-Rittberger-Halle), und 2004 schließlich wurde gegenüber ein vollkommen neues Eisstadion eröffnet (KönigPalast). Vor allem die 1950er Jahre mit dem Gewinn der Deutschen Eishockey-Meisterschaften in den Jahren 1952 und 1953 und der Austragung der Eishockey-Weltmeisterschaft waren eine Hochzeit des Krefelder Eissports.

Finanzierung

Auf Anregung der damaligen Vorsitzenden des Museums-Fördervereins und unter Beteiligung von bedeutenden Persönlichkeiten des Krefelder Eissports – u.a. zwei Söhne des Eisstadiongründers Willi Münstermann, die außer ihrem Interesse an der Ausstellung auch finanzielle Unterstützung zusagten – wurde 2005 der Startschuss für ein Ausstellungsprojekt zum Thema Eissport gegeben. Von Beginn an war klar, dass nur ein geringer Teil der Mittel aus dem städtischen Ausstellungsetat fließen konnte, der überwiegende Teil dagegen aus Sponsorengeldern bestritten werden musste. Als dritte Person aus der Eissportszene konnte ein Event-Manager gewonnen werden, der zwar seine Leistungen in Rechnung stellte, aber ca. 250 Kontaktadressen für die Einwerbung von Sponsoren sowie die Beschaffung von Ausstellungsobjekten vermittelte. Im Hinblick auf das geplante Eröffnungsdatum Herbst 2006 wurde im Frühjahr mit den Vorbereitungen begonnen und mussten erste Aufträge vergeben werden. In Zusammenarbeit mit einem Krefelder Filmemacher wurde ein Film über die Frühzeit des Krefelder Eissports geplant. Die begleitenden Printmedien beschränkten sich auf Plakate und Faltblätter, während der wünschenswerte Katalog wegen der knappen Vorlaufzeit – diese wurde in Ermangelung eines eigenen Sammlungsbestandes für die Beschaffung der Exponate genutzt – nicht zustande kam.

Die Kosten – einschließlich der für die Ausstellungshalle des Museums vorgesehenen räumlichen Inszenierungen, Stellelemente und audiovisuellen Medien – wurden zu Beginn auf etwa 23 400 Euro kalkuliert. Angesichts der immer noch nicht geklärten Finanzierung gab der Förderverein zunächst eine Deckungszusage. Für die Akquisition von Mitteln wurden Sponsorenpakete mit einer von 80 bis zu 1000 Euro vierfach gestaffelten Beteiligung geschnürt. Die entsprechenden Werbeleistungen des Museums reichten vom Aufdruck in Plakaten, Einladungskarten und Flyern über zu verkaufende Pucks bis hin zu entsprechenden Fahnen in der Ausstellung. Dank der daraufhin eingehenden Zusagen – auch die Druckerei beteiligte sich als Sponsor –, der kostenlosen Plakatierung durch die Stadtmedien und durch den Verzicht auf die ergänzend zum Film ursprünglich vorgesehene Audio-Station mit Originaltönen aus dem Eisstadion zeichnete sich trotz der Absage einer von der Sparkasse in Aussicht gestellten größeren Spende eine Kostensenkung ab. Da das aus konzeptionellen

Erwägungen unverzichtbare Modell des ersten Eisstadions von 1936 günstig von einem Privatmann gefertigt wurde, lagen die Gesamtausgaben mit 18 600 Euro am Ende erheblich unter der anfangs kalkulierten Summe. Diesen standen Einnahmen von 19 600 Euro gegenüber, die auch dem überraschend gut laufenden Verkauf der im Museumsshop speziell für die Ausstellung angebotenen Gegenstände (Pucks, Filme, Bücher, Seidentücher, Anstecknadeln) zuzuschreiben waren.

Um das Projekt schon im Vorlauf an wichtigen Schaltstellen bekannt zu machen, wurde es in der Fachschaft Eissport, der Vertretung sämtlicher Krefelder Eissportvereine, vorgestellt und ein Ausstellungsbeirat aus Vertretern der Presse, der Sparkasse, der Eissportarten, dem Beigeordneten für Sport und dem Presseamtsleiter der Stadt Krefeld einberufen. Eine überregional bekannte Zeitung wurde nicht nur als Sponsor, sondern auch für fünfmal hintereinander jeweils wöchentlich im Sportteil erscheinende ganzseitige Themenbeiträge aus der Feder des Museums gewonnen.

Hinzu kamen die Berichterstattung und Interviews in den Lokalradios sowie die Ankündigung des Projektes im KönigPalast während einiger Eishockeyspiele. Die lokale Presse wurde von Anfang an einbezogen, um durch Aufrufe in den Zeitungen die Bevölkerung vor allem für die Bereitstellung von Exponaten zu motivieren. Fast alle Objekte zur früheren Krefelder Eissportgeschichte befinden sich in Privatbesitz, da die Vereine infolge mehrfacher Auflösung und Neugründung über keine nennenswerten älteren Bestände bzw. Archive verfügen. Drei in der Presse bekannt gegebene Termine für die Abgabe, daraufhin geknüpfte Kontakte und zeitaufwändige Recherchen vor Ort führten dazu, dass ca. sechs Wochen vor Ausstellungsbeginn genügend Material – von insgesamt 46 Leihgebern – vorhanden war, um eine interessante Präsentation zu realisieren.

#### Ausstellungsaufbau

Ein besonders aussagekräftiges Objekt verdanken wir dem Zufall: Während des Abbaus einiger originaler Sitzbänke aus der alten Rheinlandhalle, um sie in unsere Ausstellung zu integrieren, teilte uns der Verwalter mit, dass die vom Beginn der 1970er Jahre stammende Leuchtschrift »RHEINLANDHALLE« wegen starker Schäden abgenommen werden müsse und zur Verfügung stehe. Die Zeit für den Ausstellungsaufbau war mit weniger als zwei Wochen sehr knapp. So sollten kurzfristig eingelieferte Exponate von großer Qualität noch berücksichtigt werden, so dass die endgültige Bestückung der Vitrinen bis zum letzten Tag offenblieb und auf Objektbeschriftungen – bis auf einige herausragende oder schon länger im Hause befindliche Objekte – verzichtet wurde. Einführende Texte waren sparsam platziert. Der Aufbau lief >wie am Schnürchen<: Die Kolleginnen vom benachbarten Deutschen Textilmuseum hatten in Amtshilfe einige Eislaufkostüme konservatorisch fachgerecht auf Modellpuppen staffiert; der Film war rechtzeitig fertig; das Stadionmodell wurde pünktlich geliefert und durch eine von einem Glasermeister, einem ehemaligen Eishockeyspieler, gefertigte Haube geschützt, und auch die Großfotos der städtischen Reproanstalt trafen fristgemäß ein, so dass nach der Pressekonferenz bereits am Freitagmittag vor der Ausstellungseröffnung das letzte Beschriftungstäfelchen angebracht werden konnte.

#### Folgen

Der mit der Ausstellung erzielte leichte finanzielle Gewinn – bei Sponsorenmitteln in Höhe von 75 Prozent – ist für ein derartiges Projekt nicht unbedingt selbstverständlich, zumal wir bei diesem spezifisch lokalhistorischen Thema nur mit einem begrenzten Publikumszuspruch rechnen durften. Die Besuchszahlen erscheinen mit 1700 Personen nicht sehr hoch, insbesondere angesichts des erheblichen Aufwandes für die Ausstellung. Ihr großes Plus lag aber zweifellos darin, dass eine Klientel angesprochen wurde, die ansonsten eher selten im Museum zu sehen ist. So kamen viele Leute mit einem besonderen Bezug zum Krefelder Eissport, darunter viele ehemals Aktive, die staunend vor den Vitrinen und Bildern standen,

bei denen zahlreiche persönliche Erinnerungen geweckt wurden und die sich durch den Besuch ein Stück ihrer Vergangenheit vergegenwärtigen konnten. Durch die vielen persönlichen Leihgaben war es auch eine Ausstellung von Krefeldern für Krefelder. Ob mit ihr für die Zukunft auch ein neues Besuchersegment erschlossen wurde, wird sich zeigen.

Auf jeden Fall gab die Ausstellung Impulse für ein weiteres Projekt. Bereits bei der Eröffnung wurde angeregt, dass die Objekte den Grundstock für eine ständige Sammlung zum Thema Eissport bilden könnten, obwohl schon vor einigen Jahren anlässlich der Neuerrichtung des KönigPalastes eine Initiative »Krefelder Eissportmuseum« gescheitert war. Für einen neuen Anlauf erwies sich der genannte Ausstellungs-Beirat als nützliche Hilfe, indem er mit Unterstützung durch den Vorsitzenden des Kulturausschusses sowie des Geschäftsführers des Krefelder Eislaufvereins noch vor Ende der Ausstellung erneut zusammentrat, um über eine Initiative »Geschichte des Krefelder Eissports« zu beraten. Inzwischen wurden schon konkrete Schritte unternommen und im Rathaus der Stadt ein Raum zur Anlegung eines Sammlungsbestandes zur Verfügung gestellt. Etliche Leihgeber haben gegenüber dem Museum signalisiert, alle oder einen Teil ihrer ausgeliehenen Objekte abzugeben oder bei ähnlichen Projekten zur Verfügung zu stellen. Auch wurde bereits ein Verein gefunden, der eine Infrastruktur für die Fortentwicklung des Projektes garantiert. Die Zukunft dieser Initiative wird natürlich vom weiteren persönlichen Engagement und von den finanziellen und lokalen Möglichkeiten abhängig sein. Von Seiten des Museums wurden jedenfalls fachliche Beratung und aktive Unterstützung zugesagt. Obwohl man als Museumswissenschaftler schnell an seine Kapazitätsgrenzen kommt, wenn man jede Ausstellung als Auftakt für weitere Projekte versteht, wurde bei diesem speziellen Thema für die museale Aufarbeitung der jüngeren Geschichte der Stadt Krefeld ein Schritt in die richtige Richtung getan.

## **IMPRESSUM**

**Museen im Rheinland** -  
Informationen für die rheinischen Museen -  
erscheint viermal jährlich.

ISSN 1437-0816

**Herausgeber:**  
LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND  
- Presseamt  
- Rheinisches Archiv- und Museumsamt

**Redaktion:**  
Dr. Peter Joerissen  
[peter.joerissen@lvr.de](mailto:peter.joerissen@lvr.de)  
Tel.: 02234 / 9854-311

Dr. Christine Hartmann  
[christine.hartmann@lvr.de](mailto:christine.hartmann@lvr.de)  
Tel.: 02234 / 9854-310

**Redaktionsanschrift:**  
LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND  
Rheinisches Archiv- und Museumsamt  
Abtei Brauweiler  
Postfach 2140  
50250 Pulheim

Fax: 02234 / 9854-202